



14. Mai 2026

**Daniil Trifonov** Klavier  
**Nikolaj Szeps-Znaider**  
Violine



## Auf den besten Bühnen der Welt – und bei Ihnen zuhause

**Jetzt Bösendorfer erleben**

Seit 1828 international bejubelt, von herausragenden Pianistinnen und Pianisten geliebt – und jetzt in Hamburg exklusiv im Pianohaus Trübger hautnah zu erleben: der einzigartige Bösendorfer Klang. Erleben Sie ihn live in unserer Bösendorfer Lounge, entdecken Sie weitere Premium-Instrumente von herausragenden Marken wie YAMAHA und holen Sie sich den faszinierenden Klang der besten Konzertbühnen der Welt nachhause.

Wir freuen uns auf Sie.

→ PIANOHAUS TRÜBGER · Schanzenstrasse 117  
20357 Hamburg · Telefon 040.43 70 15  
[www.pianohaus-truebger.de](http://www.pianohaus-truebger.de)



**PIANOHAUS TRÜBGER**  
SEIT 1872

HÖREN SIE AUF IHR GEFÜHL.

Donnerstag · 14. Mai 2026  
Elbphilharmonie, Großer Saal

In Kooperation mit



### Programm

**Clara Schumann (1819–1896)**

**Drei Romanzen für Violine und Klavier op. 22**

(Spieldauer ca. 10 Minuten)

- I. Andante molto
- II. Allegretto. Mit zartem Vortrag
- III. Leidenschaftlich schnell

**Robert Schumann (1810–1856)**

**Violinsonate Nr. 2 d-Moll op. 121**

(Spieldauer ca. 30 Minuten)

- I. Ziemlich langsam – Lebhaft
- II. Sehr lebhaft
- III. Leise, einfach
- IV. Bewegt

*Pause*

**Anton Webern (1883–1945)**

**Vier Stücke für Violine und Klavier op. 7**

(Spieldauer ca. 5 Minuten)

- I. Sehr langsam
- II. Rasch
- III. Sehr langsam
- IV. Bewegt

**Ludwig van Beethoven (1770–1827)**  
**Violinsonate Nr. 9 A-Dur op. 47 „Kreutzer“**  
(Spieldauer ca. 35 Minuten)

- I. Adagio sostenuto – Presto
- II. Andante con Variazioni
- III. Finale. Presto

## Auf einen Blick

Zwischen den Werken des heutigen Abends gibt es vielfältige Beziehungen. Die „Schumann-Beiträge“ sind nicht nur durch die familiäre Bindung des Paares mitbestimmt, sondern auch dadurch, dass Claras Romanzen dem Geiger Joseph Joachim gewidmet sind, den die Schumanns im Vorfeld seiner Uraufführungsmittwirkung an Roberts d-Moll-Sonate kennenlernten. Andererseits bezieht sich diese in manchen formalen Einzelheiten, vor allem aber in ihrer expressiven Leidenschaft auf Beethovens A-Dur-Sonate, während Weberns aphoristische Stücke 1910 die Gegenposition maximal verknappter Gestik vorstellen.

# Verbindungslinien

## Vertrautheit und Distanz

Zwei ausgewachsene Sonaten von je einer guten halben Stunde, zwei kürzere, aber ebenfalls mehrteilige Stücke, so dass deren einzelne Sätze fast zu Miniaturen werden: unser heutiges Programm zeigt im Zusammen- und Gegenspiel dieser Konzeptionen, wie abwechslungsreich das kammermusikalische Zusammenwirken von Violine und Klavier sein kann. Oder müsste man die Nennung der beiden Instrumente nicht eher umkehren? Ludwig van Beethoven zum Beispiel nannte seine Violinsonate Nr. 9 A-Dur op. 47 – für uns heute der Abschluss des Programms, entwicklungsgeschichtlich aber ein Wurzel- und Ausgangswerk – im Erstdruck von 1805 „Sonata per il Pian-forte ed uno Violino obbligato“. Und selbst Robert Schumann ließ noch in seiner ersten Violinsonate dem Tasteninstrument den Vortritt und betitelte erst die heute erklingende Komposition

Im Rahmen des Internationalen Musikfests Hamburg

**INTERNATIONALES  
MUSIKFEST  
HAMBURG** 

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Unsere Partner:  STEINWAY & SONS  Bühnenabendblatt ticket 



Herausgeber: Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH, ein Unternehmen der DK Deutsche Klassik GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg  
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke  
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer  
Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com  
Titelfoto: © Dario Acosta / DG · Satz: Vanessa Ries  
Druck: Giro-Druck + Verlag GmbH · Osterbrookweg 63 · 22869 Schenefeld  
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



in d-Moll op. 121 als „2te grosse Sonate für Violine und Pianoforte“, obwohl zwischen beiden Stücken im Herbst 1851 nur wenige Wochen lagen.

Da öffnen sich allerlei Fragen, denn als zufällig kann man solche Verkaufsschlagzeilen nicht bezeichnen. Eine mögliche Denkrichtung wäre, dass zwar das Klavier für beide Komponisten ihr Hausinstrument war (obwohl Beethoven auch die hohen Streichinstrumente passabel beherrschte), Schumann aber mit der Titelumstellung vielleicht den mit ihm eng befreundeten Widmungsträger Ferdinand David beglücken wollte. Die Uraufführung indessen hat dann nicht dieser, sondern, gemeinsam mit Schumanns Frau Clara, ein neu hinzugekommener und von der Düsseldorfer Künstlerfamilie ebenfalls bald freundschaftlich vereinnahmter Meistergeiger gespielt: Joseph Joachim.

Joseph Joachim und Clara Schumann, 1854, Zeichnung von Adolph von Menzel  
© Deutsche Fotothek



## Schon gewusst?

Die 1852 angebahnten Beziehungen des jungen Joseph Joachim zum Ehepaar Schumann waren nicht nur deswegen folgenreich, weil der Geiger zum wichtigsten Interpreten der späten Violinwerke Roberts wurde – sondern er bahnte durch seine Empfehlung auch dem fast gleichaltrigen Johannes Brahms den Weg ins Haus der Schumanns.

Das geschah im Herbst 1853, und inzwischen gehörte auch der junge Johannes Brahms zum Zirkel, woraus nicht nur die sogenannte „F.A.E – Sonate“ unter Beteiligung von Robert und Johannes, sondern indirekt auch die Drei Romanzen op. 22 entsprangen, mit denen die selbst komponierende **Clara Schumann** dem bewundernten Violinkünstler zwei Jahre später ihren Dank für das harmonische Zusammenwirken abstattete. Dabei zeigt sich Clara gegenüber ihrem Kunst-Partner höchst uneigennützig, indem sie ihren eigenen Part fast durchweg „unterbelichtet“ und den wesentlich jüngeren Joseph im buchstäblichen Sinne die erste Geige spielen lässt. Die Ausdruckssphären der drei knapp gefassten Kompositionen bewegen sich in jener Sphäre sanft amouröser Kantabilität, wie sie das Wort „Romanze“ nahelegt: fast schmachtend zärtlich im ersten, eher rhapsodisch-balladisch im zweiten und mit wogend fließender, aber immer beherrschter Leidenschaft im abschließenden Stück.

## Entfesselte Leidenschaften

In den beiden großen Sonaten dagegen steigern sich auch die Emotionen bis zum Exzessiven – besonders in den wilden Ecksätzen bei **Ludwig van Beethoven**. Schon die Adagio-Einleitung des ersten mit dem expressiven Präludieren beider Spieler kündigt an, dass es um mehr gehen wird als eingängige Verbindlichkeit. Hitzig und rücksichtslos beginnt danach der Presto-Hauptteil, dessen Suggestivkraft auch die folgenden Themen in ihren Bann zieht: das still-schwärmerisch anhebende zweite und das dritte im Charakter eines ekstatischen, vom Klavier über scharf gerissenen Violin-Pizzicati angestimmten Tanzes. Wütendes Ineinander-Verbeißen und besinnungsloses Vorwärtstürmen bestimmen den Riesensatz bis zum Ende und finden später im nahezu manischen, nun zum Motorisch-Spielerischen hin geglätteten Bewegungsdrang des Finales ihre Fortsetzung, dessen lustvoll galoppierende Rhythmen und raketenartige Skalenbewegungen in eine überschwängliche Coda münden. Einzig der zentrale Variationensatz bietet einen entspannenden Kontrast mit vorwiegend

elegischen, zwischendrin auch einmal glitzernd ornamentgespickten Wandlungen.

## Hingehört

Aus der Gestaltung des Violinparts in Beethovens Sonate – Spiel in den höchsten Lagen, Spiccato-Passagen und Trillerketten – kann man die spezifischen Qualitäten seines Uraufführungsgeigers George Bridgetower heraushören. Zur „Kreutzer-Sonate“ wurde sie erst später, nachdem sich Komponist und Interpret zerstritten hatten und Rodolphe Kreutzer zum Widmungsträger „befördert“ wurde.

**Robert Schumann** hat dieses populäre Kraftstück natürlich gekannt. So wirkt der pathetische Gestus seiner ersten Sonatentakte wie ein Spiegelbild der Beethoven'schen. Doch Schumanns – zunehmend psychisch labile – Situation in Düsseldorf war eine völlig andere, und die Leidenschaften des Kopfsatzes finden bei ihm in ihrer rastlosen, manchmal geradezu gehetzt wirkenden und öfter von Zurücknahmen, Stockungen oder Zerstreuungen gebrochenen Bewegtheit kein rechtes Ziel. Züngelnde und kribbelnde Nervosität prägt, mit Ausnahme des romanzenhaften dritten Satzes, auch die Folgeteile, und noch das Finale wirkt, obschon leichtgewichtiger angelegt als der erste Satz, eher mutwillig als wirklich unbeschwert.

**Anton Weberns** 1910 vollendeten Vier Stücke op. 7 zeigen dann, ein reichliches Halbjahrhundert später, einen der möglichen Wege, solcherart romantischen Gefühlsüberschuss zu kanalisieren: ihre kristallinen und gleichsam skelettierten Strukturen verleihen jedem Ton und jeder Pause eigene Bedeutsamkeit. Eine kurze Geste, sogar ein einzelner lang gehaltener Ton – wie bei der Violine in den langsamen Teilen 1 und 3 – können dabei manchmal mehr sagen als lange dramatische Entwicklungen.

*Gerald Felber*



© Dario Acosta/DG

## Daniil Trifonov

Der Pianist Daniil Trifonov tritt regelmäßig als Solist mit Orchestern auf, ist aber auch als Kammermusiker und Gesangsbegleiter sowie als Komponist tätig. Seine Darbietung mit vollendeter Technik, außergewöhnlicher Sensibilität und Tiefe ziehen Publikum und Kritiker immer wieder in ihren Bann. Seine beeindruckende Karriere begann in der Saison 2010/11, als er nacheinander den dritten Preis beim Chopin-Wettbewerb, den ersten Preis beim Rubinstein-Wettbewerb und sowohl den ersten Preis als auch den Grand Prix beim Tschaikowsky-Wettbewerb gewann. Er studierte am Cleveland Institute of Music in der Klasse von Sergei Babayan. Trifonovs Saison 2025/26 umfasst eine Nordamerika-Tournee mit Matthias Goerne und Schuberts großen Liederzyklen, die sie ebenfalls in Wien, Leipzig und Baden-Baden aufführten. Weiterhin gastiert er in der New Yorker Carnegie Hall sowohl mit Cristian Măcelaru und dem Orchestre National de France als auch im Rahmen eines Solorezitals mit Werken von Schumann, Mjaskowski, Tanejew und Prokofjew. Einen weiteren Höhepunkt stellt die derzeitige Europatournee mit Nikolaj Szeps-Znaider dar, die die beiden in Städte wie Kopenhagen, Wien, Berlin und zu ProArte in die Elbphilharmonie führt. Als Exklusivkünstler der Deutschen Grammophon hat Daniil Trifonov im Oktober 2025 sein neues Doppelalbum *Tchaikovsky* herausgebracht.



© Lars Gundersen

## Nikolaj Szeps-Znaider

Nikolaj Szeps-Znaider verbindet als Geiger und Dirigent einzigartige Musikalität und feines Klanggefühl. Die Saison 2025/26 ist für ihn die sechste als musikalischer Leiter des Orchestre National de Lyon – eine Zusammenarbeit, die bis 2026/27 verlängert wurde. Szeps-Znaider ist als Dirigent bei den renommiertesten Orchestern zu Gast, so beim New York Philharmonic oder dem London Symphony Orchestra. Im Opernbereich wurde Szeps-Znaider nach einem außerordentlich erfolgreichen Debüt mit *Die Zauberflöte* an der Semperoper Dresden umgehend eingeladen, den *Rosenkavalier* zu dirigieren. Außerdem gab er kürzlich sein Debüt an der Königlichen Oper in Kopenhagen., der Bayerischen Staatsoper und am Opernhaus Zürich. Als Violinist gibt er Orchesterkonzerte und Solorezitale und zählt auch in diesem Fach zu den international führenden Künstlerpersönlichkeiten. Diese Saison kehrt er unter anderem zum London Philharmonic Orchestra sowie zum DR Symfoniorkestret zurück. Szeps-Znaider verfügt über eine umfangreiche Diskografie, die einen Großteil des zentralen Repertoires umfasst. Zu seinen zahlreichen Einspielungen zählen alle Mozart-Violinkonzerte zusammen mit dem London Symphony Orchestra, das er von der Violine aus leitet, oder auch das Nielsen-Violinkonzert mit Alan Gilbert und dem New York Philharmonic.

## Konzerttipp



© Gavin Evans



© Matthias Bothor



© Barbara Schöneberger GmbH

7. Juni 2026 • 20 Uhr  
Elbphilharmonie, Großer Saal

## Khatia Buniatishvili & Friends

**Khatia Buniatishvili** Klavier  
**Barbara Schöneberger** Rezitation  
**Sebastian Koch** Rezitation  
**Hugo Marchand** Tanz  
**Axelle Saint-Cirel** Gesang  
sowie weitere Künstler:innen

Tickets  
direkt buchen



proarte.de • Telefon 040 35 35 55  
Bleiben Sie auf dem Laufenden: Abonnieren Sie unseren Newsletter auf [proarte.de](https://proarte.de) oder folgen Sie uns auf Facebook und Instagram  
@proartehamburg

Im Rahmen des Internationalen Musikfests Hamburg

**INTERNATIONALES  
MUSIKFEST  
HAMBURG**



**ENDE**

1.5. – 3.6.2026

MUSIKFEST-HAMBURG.DE